

hande auch der körperliche Zustand des an einem Darmkatarrh erkrankten Großfürsten-Oberkommandanten in einem gewissen Causalnexus stehen soll. (Nach anderem Bericht liegt der Großfürst am Typhus darnieder.)

— Eine Meldung der „Correspondenz Havas“ besagt: Die Konferenz beschloß am Donnerstage die Verlängerung des Waffenstillstands bis zum 1. März, außerdem fand eine Besprechung über mehrere von der Pforte den Delegirten zu den Konferenzvorschlägen, namentlich betreffs der Garantiefrage überreichten Bemerkungen statt.

— Das medizinische Journal „Lancet“ meldet, daß in der Umgegend von Bagdad eine Krankheit von bubonischem Charakter ausgebrochen sei, welche ohne Zweifel als die Pest zu bezeichnen sei und würde die Pforte internationale Maßregeln gegen die Verbreitung der Krankheit in Vorschlag bringen.

— Man mag sich daran erinnern, daß am letzten Kongresse der Internationale über die Frage, wie nach der Meinung der Internationalen die zukünftige Gesellschaft aussehen soll, das räthselhafteste Schweigen herrschte. War es, daß man die Coulissen nicht lüften wollte, war es, daß in den Köpfen der Herren Weltverbesserer selbst keine Klarheit herrschte, — genug, es blieb beim Schweigen. Dagegen erhalten wir nun auf einmal Aufschluß von der „Arbeiterzeitung“, dem deutschen Organe der Internationalen Assoziation in der Schweiz. Wir können es uns nicht versagen, eine kleine Blüthenlese aus dem langatmigen Artikel zu geben: „Bezüglich der Stellung der internationalen Arbeiterpartei wird ein für allemal festgestellt, daß jede Allianz mit den Radikalen durchaus unzulässig und schädlich ist“, und daß „der Arbeiterpartei gegenüber alle Bourgeoisparteien (die radikale Partei mit inbegriffen) nur eine und dieselbe reactionäre Masse bilden.“ Der Ansicht der Führer der Internationale zufolge muß „der Bruch mit den Männern der gegenwärtigen sozialen bürgerlichen Organisation bewerkstelligt und zwar definitiv bewerkstelligt werden.“ Aber es soll noch ein Schritt mehr gethan werden. Der Bruch soll auch „mit dem Prinzipie dieser Organisation selbst“ geschehen. — Dieses Programm wird des Weiteren wie folgt ausgeführt. „Die gegenwärtige soziale Organisation hat eine ökonomische Grundlage, das individuelle Eigenthum; wir wollen, daß die Gesellschaft diese Grundlage abändere, und daß das Kollektiveigenthum obsteige, die Form der gegenwärtigen sozialen Organisation ist die politische, gouvènementale Form, mit einem Worte die Staatsform verschwinde und der freien Bildung von Gruppen, sowie der freien Verbindung von Gruppen Platz mache.“ Weil die Internationale solchermaßen den Staat verwirft, muß sie consequenter Weise darauf ausgehen, dessen „Räderwerk“, wie Regierung, Parlament, Polizei, Armee u. zu „zerbrechen.“ An den Wahltagitationen soll zwar Theil genommen werden, allein die Internationalen wollen die Wahlversammlungen nur besuchen, „um in den Augen der Bewohnenden den Staat anzuklagen, zu richten und zu verdammen“. Sie wenden sich gegebenen Falles auch an die Tribunale der Bourgeois, aber nicht, um Recht zu suchen, sondern nur, „um den Richtern zu erklären, daß wir sie nicht als Organe der Gerechtigkeit anerkennen“. Um Alles mit kurzen Worten zu sagen: wir wenden Alles an, um zu agitiren, aber anstatt Theilnahmepolitik zu treiben, treiben wir Zerstörungspolitik“. Die Arbeiterzeitung fügt bei, daß diese theoretische Propaganda durch das Wort zwar von unbestreitbarer Wichtigkeit, aber nicht hinreichend sei: „Wir sind hauptsächlich Anhänger der Propaganda durch die That, der Propaganda durch das Handeln . . .“ Die Beobachtung beweise es, daß die größere Anzahl von Arbeitern für alle Theorien, sogar für die einfachsten, gleichgiltig bleibe. Nur die That wecke sie auf und zwingt sie zum Nachdenken. „Wenn eine Insurrektion“ — schreibt die „Arbeiterztg.“ wörtlich — „wie der 18. März in Paris das Eigenthum ergriffe und auf solche Weise (wäre es auch nur acht Tage lang!) die ganze Arbeitermasse es durch eine materielle That mit Händen greifen ließe, wie die Situation dann wäre, wenn der Sozialismus sagte: das wäre ein Propagandamittel von ganz anderer Wirkung, als eine Theorie . . . Die Arbeiter sind keine Theoretiker, sie müssen die Revolution mit Händen greifen und sie fühlen können, um dieselbe zu begreifen.“ Deutlicher ist wohl noch in keinem sozialistischen Organe ausgesprochen worden, wessen man sich zu versehen hat, wenn es diesen Leuten gelingen sollte, „Meister zu werden!“

— Caub. Ueber einen neuen Berggruß schreibt man dem „Rheinischen Kurier“ von hier: Sonntag Nachmittag zwischen 2 und 3 Uhr sind in Caub wieder colossale Erdmassen nachgerutscht. Der zur Wegführung derselben angelegte Schienenstrang wurde zum Theil überschüttet, gedrückt und die Schienen gebogen. Menschenleben sind nicht zu beklagen. Die Bewohner der vorderen, an der Straße belegenen Häuser leben in großer Besorgniß.

— In der „Berliner Zeitung“ macht die Mutter eines Husaren aus Steckby, der sich kürzlich in Schönebeck erhängte, Folgendes bekannt: „Wie aus den Briefen meines verstorbenen Sohnes während seiner Militärzeit in Schönebeck hervorgeht und anderweit bezeugt werden kann, erkläre ich als seine trauernd hinterlassene Mutter, daß der Husarenarzt in Schönebeck durch seine Drohnungen die alleinige Schuld daran trägt, daß sich mein Sohn am 6. Dec. Abends 6 Uhr in seinem Quartier erhängt hat. Kurz vor seinem Tode hatte er zu seinen Kameraden geäußert, daß er eben beim Doctor gewesen sei, wohin ihn sein Unteroffizier geschickt, und habe Ersterer ihn mit den Worten angeordnet: „Kerl, gehen Sie aus meiner Stube, Sie sollen und müssen reiten, sonst zeige ich Sie der Schwadron an!“ Zu dieser Zeit hatte mein Sohn in Folge des Reitens vier Löcher in den Beinen, und da

der Schmerz zu groß gewesen, er aber dennoch reiten sollte, hat er sich aus Verzweiflung erhängt. Dies ist die liebevolle Behandlungsweise des Herrn Militärdoctor in Schönebeck, die ich hiermit der Oeffentlichkeit übergebe.

Sächsische Nachrichten.

— Aus dem Plauenschen Grunde. Ist irgend eine Gegend unseres Vaterlandes geeignet, Einblicke in die Wechselfälle des menschlichen Lebens zu thun, so ist es unser Plauenscher Grund. Nach der leztthin erlebten schauerlichen Katastrophe in unserem Windbergschachte sehen wir, wie unablässig und emsig, angeregt durch die rührige Thätigkeit des Hilfscomités, unsere Mitmenschen von nah und fern in wahrhaft christlicher aufopfernder Liebe bemüht sind, die Thränen der hinterlassenen Wittwen und Waisen zu trocknen und ihre Noth zu lindern. Neben den fortlaufend reichlichen Eingängen an Geld u. sahen wir am 2. Weihnachtsfeiertage in der herrschaftlichen Leichschenke zu Burg für 57 hinterlassene Kinder unter 14 Jahren von den im Windbergschachte verunglückten Bergleuten und zwei Greise eine Christbescheerung in Scene gesetzt, wie sie in unserem Grunde bezüglich ihrer Reichhaltigkeit und Eleganz noch nicht beobachtet wurde. Herr Kaufmann Kaiser aus Leipzig war, wie in Nr. 153 unseres Blattes bereits schon erwähnt, der Urheber dieses Liebeswerkes; derselbe regte unter den Schulkindern Leipzigs eine Sammlung zu einer Christbescheerung für obengenannte Kinder an, und diese Sammlung war mit so glänzenden Erfolgen gekrönt, daß er sich bald in den Stand gesetzt sah, acht große Kisten und fünf Kollis mit fertigen Kleidungsstücken, Stoffen, Spielsachen, Wein, Rüssen, Stollen und allem nur Erdentlichen, was das Herz eines Kindes erfreut, nach dem Plauenschen Grunde senden zu können. In der sinnigsten, geschmackvollsten Weise waren die Geschenke auf langen, mit hell leuchtenden Christbäumen gezierten Tafeln durch zwei Leipziger und mehrere hiesige Damen im genannten Saale aufgebaut, geordnet und mit den betreffenden Namen und dem Alter des Kindes versehen worden. Jedem Kinde wurde zugleich ein Korb mit bescheert, um die reichen Geschenke in die Häuslichkeit bringen zu können. Nachdem Pastor Römis aus Döhlen, sowie auch Herr Kaiser ebenso herzliche, als ergreifende Worte an die Empfänger gerichtet hatten, bildete der Gesang des Liedes „Allein Gott in der Höh' sei Ehr“ den Schluß der rührenden und erhebenden Feierlichkeit. Unter die Thränen der Behmuth mischten sich die Thränen der Freude und des Dankes. Ueber 1500 Mark an Waaren und an Geld wurden vertheilt.

— Burgstädt, 24. Decbr. Eine heute im Gasthof zu Laura abgehaltene Volksversammlung endete mit einer derben Niederlage der Sozialdemokraten. Nachdem von reichfreundlicher Seite Böhme aus Wittgensdorf und Schleizer aus Burkersdorf, von sozialdemokratischer Seite Bahlreich aus Chemnitz gesprochen, entstand unter den Versammelten Streit, weshalb die Polizei den Schluß der Versammlung erfolgen lassen mußte. Ein recht bedauerlicher Vorfall trug sich nun noch in der Gaststube des Lokales zu. Ein Sozialdemokrat, wie er selbst sagte, ließ sich soweit hinreißen, daß er vom Messer Gebrauch machte und einem Reichsfreundlichen einen Stich versetzte. Glücklicherweise schädigte der Stich nur die Kleider des Angefallenen.

— Plauen, 23. Decbr. In der gestrigen Nacht ist, wie der „Bgl. Anz.“ berichtet, der Hausbesitzer F. Bahn hier an ausströmendem Gas erstickt; auch seine Eufelin ist betäubt aufgefunden worden, doch ist bei ihr noch Hoffnung auf Rettung vorhanden. Das Unglück ist dem Vernehmen nach dadurch herbeigeführt worden, daß in einem unterhalb der Bahn'schen Wohnung gelegenen, zur Zeit leerstehenden Laden ein Gas an der Gasleitung längere Zeit offen geblieben war.

— In Meerane sind die Stadtverordneten-Wahlen so ausgefallen, daß zwei Drittel des künftigen Collegiums der Partei des Städtischen Vereins, ein Drittel der socialdemokratischen Richtung angehört.

— Am 1. Weihnachtsfeiertage wurde in einer Restauration im benachbarten Bschorlau in der Nähe des Felsenellers der 21 Jahre alte Apotheker Hermann Pommer von da todt aufgefunden. Derselbe ist jedoch nicht, wie man Anfangs allgemein vermuthete, an erhaltenen Verletzungen, sondern laut ärztlicher Bescheinigung in Folge eines Schlagflusses gestorben.

Eine Weihnachtsbescheerung.

Erzählung von G. Reuse.

I.

Vor dem Hause des Banquier Maler rollte ein Wagen vor, der mit zwei feurigen prachtvollen Rappen bespannt war; ein reich gallonirter Diener sprang vom Kutschersitze herab, öffnete gewandt die Wagenthüre und war einem in einen kostbaren Pelz gehüllten Mann von aristokratischer Haltung beim Aussteigen behülflich.

Ehe der Ausgestiegene den Haustrur des Maler'schen Hauses betrat, gebot er dem Kutscher weiter zu fahren und nach Verlauf einer halben Stunde hier wieder zu halten, während der Diener inzwischen in der Nähe des Pappes sich aufhalten sollte. — Wenige Minuten darauf empfing der Banquier Maler den ihm seit Jahren bekannten und befreundeten Geheimen Regierungsrath von Wahlmann, der sich im Vorzimmer seines Pelzes entledigt hatte und nun in der ausgefuchtesten Bistentoilette in den Empfangsalon eingetreten war.

Ein Ausruf freudiger Ueberraschung entschlüpfte den Lippen des Banquiers, als er seinen Gast zu so ungewöhnlicher Stunde und in einem so ceremoniellen Anzuge bei sich eintreten sah. Welcher glücklichen Fügung verdanke ich diesen so überaus schmeichelhaften und ehrenvollen

Landesbibliothek

29 JULI 1982

Dresden

Besuch? bewillkommnete der Banquier den Eingetretenen und lud ihn mit einer einfachen Handbewegung zum Sitzen ein.

Verehrter Freund, antwortete Bahlmann, nachdem er sich freundlichst dankend niedergelassen, Sie wissen, daß ich kein Mann von vielen Worten bin und stets gerade auf mein Ziel losgehe. Der Zweck meines heutigen Besuches gilt — einer Weihnachtsbescherung.

Einer Weihnachtsbescherung? fragte Maler staunend.

Ja einer solchen! Und zwar für mich und in meinem eigensten Interesse. Wir haben heute den 1. Dezember, und da ist es wohl an der Zeit, an Weihnachtsgeschenke denken zu müssen, zumal wenn deren Erlangung vielleicht mit mancherlei Schwierigkeiten verbunden sein sollte.

Sie machen mich in der That neugierig! entgegnete der Banquier. Welches Geschenk sollte von einem Manne in Ihrer Stellung, von Ihren Mitteln unter Schwierigkeiten nur zu erlangen sein, wenn ich dabei thätig sein soll? — Ich wüßte in der That nicht.

Schon daß Sie nicht von selbst auf das Ziel meines Wunsches gerathen, macht mich bedenklich, mit meinem Anliegen herauszurücken. Doch zur Sache! Verehrter Freund, Sie kennen meine Verhältnisse, wie ich hoffen darf, ziemlich genau, ja sie werden Ihnen beneidenswerth erscheinen manchem anderen Manne gegenüber — ich gebe das selbst zu — indessen glücklich bin ich in der That nicht; mir fehlt ein fester Boden unter den Füßen, mir fehlt eine geregelte, beglückende Häuslichkeit, mit einem Worte, mir fehlt eine Frau, und in der Erlangung einer solchen, wie sie meinem Herzen und meinen Anforderungen entspricht, erblicke ich mein höchstes, mein edelstes Weihnachtsgeschenk.

Welche Familie, Herr Geheimrath, würde Ihnen nicht bereitwillig ihre Kreise eröffnen? Welcher Vater, welche Mutter Sie nicht freudig und von ganzem Herzen als Sohn umarmen? Sind Sie doch ganz dazu geschaffen, eine Frau vollkommen glücklich zu machen!

Nun denn, so nehme ich Sie beim Wort und halte hiermit in aller Form um die Hand Ihrer lebenswürdigen Tochter Marie an. — Sie zögern, eine Antwort zu geben? — Es ist Ihr einziges Kind — ich konnte wohl erwarten, daß Sie auf Bedenken stoßen würden.

O nicht doch, Herr Geheimrath, gestatten Sie mir nur, mich von meinem Erstaunen zu erholen. Auf diese Ehre, die Sie meinem Hause durch Ihren Antrag erweisen, war ich nicht vorbereitet, aber damit Sie sehen, daß ich Ihr Vertrauen im vollsten Maße zu ehren und zu würdigen weiß, so heiße ich Ihren Antrag hochwillkommen und willige gern ein, Sie als Sohn zu begrüßen. Das Herz meiner Tochter ist vollkommen frei, und auch sie, ich bin dessen gewiß, wird Ihnen Herz und Hand aus reiner Neigung entgegenbringen.

Haben Sie innigsten Dank für Ihre großmüthige und bereitwillige Zusage. Was Ihrer Fräulein Tochter Neigung anbelangt, so glaube ich bei unseren öfteren Begegnungen in Gesellschaften auf eine Erwidderung meiner Gesinnungen schließen zu dürfen. Manche leicht hingeworfene Andeutung ist von ihr freundlich und wohlwollend aufgenommen worden.

So wären wir ja bereits am Ziele! Und damit Sie heute schon Ihr Weihnachtsgeschenk als bestimmt in Empfang nehmen können, so will ich meine Tochter sofort zu mir bitten lassen, um sie als glücklich Verlobte an Ihre Brust zu legen.

Erlauben Sie, daß ich dies in Rücksicht auf Fräulein Marie nicht annehme. Sie wäre in meiner Gegenwart vielleicht betroffen, überrascht und willigte dann nicht unbefangen, nicht aus freiem, vollem Herzen ein, die Meine zu werden. Wünschenwerther ist es mir, Sie, liebster Freund und Vater, theilen ihr meinen Antrag mit, und nach ihrer Einwilligung bringe ich meine Werbung selbst an.

Ihr Bartsinn, Ihr Wille ist mir in dieser Angelegenheit Befehl. Ich werde mir dies streng zur Richtschnur nehmen, jedoch gedenke ich Ihnen noch im Laufe des heutigen Morgens Bescheid geben zu können.

Bei meiner Marie bedarf es keiner langen Vorbereitungen, sie ist ein gutes und kluges Kind.

So sage ich Ihnen nochmals meinen herzlichsten Dank und räume Ihnen gleichzeitig das Feld, damit Sie für mein Lebensglück auf demselben wirken können.

Bahlmann empfahl sich, und der Banquier geleitete ihn unter verbindlichstem Händedrucke nach dem Vorsaale. Auf baldiges Wiedersehen! Mit diesem Gruße trennten sie sich.

So wäre ja für das Glück meiner Tochter in beneidenswerthester Weise gesorgt. Es ist nicht der Adel, nicht die hohe Stellung Bahlmann's, die mich besticht, ihn meinen Schwiegersohn zu nennen, sondern sein aufrichtiger und schlichter Charakter. Marie wird mit Freuden einwilligen, wenn sie sieht, daß diese Verbindung mein Herzenswunsch ist und eine meiner Lieblingsideen verwirklicht, sprach Maler halblaut für sich und griff nach der Klingel.

Ich lasse meine Tochter bitten, mir eine Viertelstunde zu schenken! sagte er zu dem eintretenden Diener, und nach wenigen Augenblicken stand seine Marie, sein einziges Kind, in einfacher Toilette vor ihm. Mit gerechtem Vaterstolze ruhte sein Auge auf der reizenden Erscheinung seiner Tochter; strahlend wie ein junger Maimorgen lachte sie hinein in das Leben, das ihr bis jetzt nur Freuden geboten und sie mit seinen ernstesten Seiten verschont hatte. Ihr Auge erglänzte voll Vertrauen und kindlicher Liebe und fragend hing es an den Lippen des Vaters, der sie zu so ungewöhnlicher Stunde zu sich gerufen; ihren Morgengruß hatte sie ihm schon vor zwei Stunden dargebracht.

Meine liebe Marie, hob er nach wenigen Augenblicken an, ich habe Dir eine ungemein erfreuliche Mittheilung zu machen, die Dein wie mein Glück dauernd zu begründen im Stande sein wird.

Ich habe von Dir noch niemals andere, als erfreuliche Mittheilungen erhalten, antwortete das junge Mädchen unbefangen und sah ihrem Vater forschend in das Auge.

Es hat sich ein gewisser Jemand, den ich schätze und dem ich aufrichtig zugethan bin, um Deine Hand und gleichzeitig auch um Dein Herz beworben. Ich habe gern zugefagt und hoffe, auch bei Dir ein gleiches Einverständnis voraussetzen zu dürfen.

Marie war bei diesen Worten dem Umsinken nahe; ihre Hand faßte mechanisch nach einem Halte. War es Bestürzung, war es Schreck, die sich in ihren Zügen malten? — Wer? Wer? rang sich mühsam über ihre erbleichenden Lippen.

Du brauchst Dich nicht zu entsetzen, mein Kind! Der Bewerber wird Dir nicht unangenehm sein, wenigstens muß ich seinen eigenen Aussagen nach glauben, daß Du ihm geneigt bist und seinen stillen Werbungen Gehör geschenkt hast.

In dem Wesen des Mädchens ging abermals eine plötzliche Umwandlung vor. Der unbestimmte Ausdruck ihres Gesichtes wich einer freudigen, nicht geahnten Ueberraschung. Vater, theurer Vater! rief sie erregt. Darf ich es glauben? Er, er hat um meine Hand angehalten?

Gewiß! Es kam mir freilich etwas überrascht, namentlich bei dem Unterschiedes Eures Standes, aber da er Deiner Neigung ziemlich sicher war und zum Weihnachtsfeste Dich als Braut in seine Arme zu schließen gedachte, so —

(Fortsetzung folgt.)

Literarisches.

Ende Januar erscheint im Verlage der königl. Hofbuchdruckerei von C. G. Reinhold und Söhne in Dresden ein kleines Schriftchen unter dem Titel: *Alphabetischer Wegweiser durch die königl. sächs. Einkommensteuer-Gesetzgebung*, bearbeitet von Stadtrath Advokat Siegel. Es soll hierdurch das Auffinden und die Handhabung irgend einer gesetzlichen Bestimmung, die Jemand kennen zu lernen wünscht, wesentlich erleichtert werden. Wir behalten uns vor, auf die kleine nützliche Schrift s. Z. zurück zu kommen.

Brenn-Kalender

für die Gas- Straßenbeleuchtung in Eibenstock
im Monat Januar 1877.

Dat.	Stück.	Uhr.		Dat.	Stück.	Uhr.		Dat.	Stück.	Uhr.		
		von	bis			von	bis			von	bis	
1.	69	5	8					17.	69	5	10	
2.	.	.	.	11.	69	5	10		33	10	1	
3.	.	5	10		33	10	1		18	1	5	
4.	.	.	11		18	1	5	18.	69	5	10	
5.	.	.	10	12.	69	5	10		33	10	1	
	33	10	1		33	10	1		18	1	5	
6.	69	5	10		18	1	5	19.	69	6	10	
	33	10	2	13.	69	5	10		33	10	1	
7.	69	5	10		33	10	1		18	1	5	
	33	10	1		18	1	5	20.	33	8	1	
	18	1	3	14.	69	5	10		18	1	5	
8.	69	5	10		33	10	1	21.	33	9	1	
	33	10	1		18	1	5		18	1	5	
	18	1	4	15.	69	5	10		22.	33	10	1
9.	69	5	10		33	10	1		18	1	5	
	33	10	1		18	1	5	23.	.	12	.	
	18	1	5	16.	69	5	10		24.	.	1	.
10.	69	5	10		33	10	1		25.—31.	keine Beleuchtung.		
	33	10	1		18	1	5					

Gesuch.

Ein streng ordnungsliebendes, fleißiges Dienstmädchen resp. Haushälterin, welche in jedem Häuslichen vorstehen kann, wird zum sofortigen Antritt gesucht von

Auerbach i/W., Königsstraße.

Bernhardt Müller.

Ich ersuche die erkannte Person, welche am 2. Weihnachtsfeiertag im Gasthof zu Wolfsgrün meinen Winterüberzieher vertauschte, denselben daselbst wieder abzugeben.

Eduard Weidlich.

Solzabfälle und Brenn-schwarten

sind preiswürdig zu haben.

Hammerwerk Wildenthal.

Dentifrice universel.

Es giebt kein besseres Mittel, um jeden heftigen, örtlichen oder rheumatischen Zahnschmerz sofort zu vertreiben. Preis à Flasche mit Gebrauchsanweisung 50 Pf. Niederlage hält

E. Hannebohn.

Holzauktion auf Eibenstocker Revier.

Im Gendel'schen Gasthose zu Schönheiderhammer sollen

Montag, den 15. Januar 1877,

von Vormittags 9¹/₂ Uhr an

folgende in den Forstorten: Reifigefang, Abth. 2 u. 3, Spilleithe, Abth. 49, Rodenstein, Abth. 72 aufbereitete Stöcke als:

531 Nummr. gute und } weiche Stöcke
431 = wdlbr. }

einzelu und partienweise

gegen sofortige Bezahlung

und unter den vor Beginn der Auktion bekannt zu machenden Bedingungen an die Meistbietenden versteigert werden.

Wer die zu versteigernden Hölzer vorher besehen will, hat sich an den mitunterzeichneten Revierverwalter zu wenden.

Forstrentamt u. Revierverwaltung Eibenstock,

am 30. Dezember 1876.

Bettengel.

von Zentler.

Bekanntmachung.

Hierdurch machen wir bekannt, daß wir die bisher in Chemnitz von Herrn G. E. Frißsche geführte Niederlage unserer Fabrikate für unsere eigene Rechnung übernommen haben und dieselbe unter der Firmirung:

Niederlage der Vereinigten Radeberger Glashütten.

(vormals W. Rönisch u. Gebr. Hirsch)

in ebendenselben Hause:

Grosse Brüdergasse 14

unter eigener Regie weiter betreiben werden.

Zugleich die ergebene Anzeige, daß wir jetzt von unseren, allseitig als vorzügliche bekannten Fabrikaten als:

Tafelglas (zu Kitt- und Ruth-Fenstern), in den verschiedenen Größen, Qualitäten und Stärken, auch **Gartenglas** zu Gewächshäusern und Frühbeeten, Schuppenglas, mattes Glas u. s. w.

Hohlglas, weißes, halbweißes, farbiges; (Gläser für die Hauswirthschaft u. den Restaurationsbetrieb, mit und ohne Schleifarbeit, Gläser zu technischen und chemischen Zwecken) u. s. w.

Lampengläser für Petroleum-, Del- und Gas-Beleuchtung, Lampencylinder in ordinärem und **Blas-Glas**, Schirme, Bassins, Gaschalen u. s. w.) stets reichliches Lager halten und bei promptester Bedienung billigste Preise notiren werden.

Radeberg, im December 1876.

Hochachtungsvoll

Vereinigte Radeberger Glashütten

(vorm. W. Rönisch & Gebr. Hirsch.)

Die Direction

F. D. Hirsch.

(H. 34780 b.)

Erstienen sind 9 Bände:
A—Kirschäther.

MEYERS
Konversations-Lexikon.

Dritte Auflage

mit
376 Bildertafeln und Karten.
Begonnen 1874 — Vollständig 1878.

Heftausgabe:
240 wöchentliche Lieferungen à 50 Pfennige.

Bandausgabe:
30 Brochürte Halbbände à M. 4,00
15 Leinwandbände à - 9,50
15 Halbfranzbände à - 10,00

Bibliographisches Institut
in Leipzig (vormals Mühlburghausen).

Erstienen sind 9 Bände:
A—Kirschäther.

Grundstücks-Versteigerung.

Nächste Mittwoch, den 3. Januar 1877, Vormittags 10 Uhr sollen nachverzeichnete Grundstücke, nämlich:

die Felder Nr. 664 und 765 des Flurbuchs,

die Wiesen Nr. 632, 665, 639, 804 und 789 des Flurbuchs

sowie event. auch meine Schenke freiwilliger Weise versteigert werden. Die Versteigerung findet in meinem Hause (parterre) statt. Erstehungslustige werden hierzu mit dem Bemerkten eingeladen, daß eine Beschreibung der Grundstücke sowie die Versteigerungsbedingungen bei Herrn Bürgermeister emer. Kunz vorher einzusehen sind.

Eibenstock, den 29. December 1876.

Hulda verw. Meichssner.

Druck und Verlag von C. Hannebohn in Eibenstock.

Dank.

Für die herzliche Theilnahme beim Tode und Begräbnisse unseres lieben Sohnes Carl sagen wir allen lieben Verwandten, Bekannten und Nachbarn unsern innigsten Dank. Ingleichen Hr. Pastor Dr. Rosenmüller für die trostreiche Grabrede.

Eibenstock, 30. Decbr. 1876.

Die trauernde Familie
Rehner.

Ein Garçonlogis

ist sofort zu vermieten.

Herrmann Hagert.

Bergort B.....

Bisshle nur, giftgeschwollne Ratter in Menschengestalt, größtentheils umgeben von Otterngesüchte und Speichelleckerbrut. Das Schwert hast Du gewepet und den Bogen gespannt; die Pfeile, die Dir Deine helfershefende Sippschaft, besonders die saubern, gleichfarbigen Kumpane in der Nähe zum Verschießen geschniht haben, haben ihr Ziel nicht erreicht; der beste Scheiden-schütze trifft nicht immer schwarz.

Hipp! Hipp! Hurrah!!

Um allem Nothstand abzuhelfen, kommt noch eine Auflage vom

Ameisen-Kalender für 1877,

Preis 50 Pfennige.

Also wer noch nicht versehen, greife zu. — Er ist wohlbeleibt und wie immer hübsch, sogar sehr hübsch der alte Schwede.

Fahrplan

der Chemnitz-Aue-Adorfer Eisenbahn.

Bon Chemnitz nach Adorf.

	Früh	Früh	Vorm.	Nachm.	Abds.
Chemnitz	—	4,45	9,27	2,20	6,53
Burkhardttsdorf	—	5,35	10,17	3,24	8,2
Zwönitz	—	6,10	10,52	4,11	8,54
Lößnitz	—	6,24	11,6	4,26	9,13
Aue [Ankunft]	—	6,43	11,25	4,45	9,32
Aue [Abfahrt]	4,10	7,2	11,37	5,2	—
Wolfsgrün	4,43	7,46	12,11	5,42	—
Eibenstock	4,56	8,1	12,25	5,57	—
Schönheide	5,4	8,14	12,34	6,10	—
Rautenfranz	5,23	8,38	12,53	6,35	—
Schöneck	6,3	9,31	1,33	7,26	—
Zwota	6,15	9,43	1,45	7,38	—
Marktneufkirchen	6,40	10,11	2,11	8,8	—
Adorf	6,50	10,21	2,21	8,18	—

Bon Adorf nach Chemnitz.

	Früh	Früh	Vorm.	Nachm.	Abds.
Adorf	—	4,55	10,50	1,59	7,50
Marktneufkirchen	—	5,13	11,7	2,12	8,3
Zwota	—	5,37	11,31	2,32	8,28
Schöneck	—	6,2	11,50	2,49	8,40
Rautenfranz	—	6,42	12,34	3,29	9,20
Schönheide	—	7,6	1,0	3,50	9,41
Eibenstock	—	7,17	1,11	4,0	9,51
Wolfsgrün	—	7,27	1,21	4,10	10,1
Aue [Ankunft]	—	8,0	1,53	4,41	10,32
Aue [Abfahrt]	6,3	8,9	2,2	5,10	—
Lößnitz	6,25	8,35	2,25	5,32	—
Zwönitz	6,39	8,53	2,39	5,46	—
Burkhardttsdorf	7,18	9,35	3,19	6,26	—
Chemnitz	8,4	10,36	4,3	7,14	—

Omnibus-Fahrplan.

Abfahrt von der Kaiserlichen Postanstalt:

Früh	6 Uhr 47 Min.	nach Chemnitz.
Mittag	11 - 55	" Adorf.
"	12 - 41	" Chemnitz.
Nachm.	3 - 30	" Chemnitz.
"	5 - 27	" Adorf.
Abends	9 - 21	" Aue.

Bei dem Kaiserlichen Postamte Eibenstock verkehren die abgehenden und ankommenden Posten wie folgt:

Abgang.		Ankunft.
6 ⁰⁰ Vorm.	Hirschenrand-Neudorf	7 ⁰⁰ Abends
9 ³⁰	Schneeberg	1 ⁰⁰ Nachts
2 Nachm.	Johanngeorgenstadt	8 ⁰⁰ Abends

Persoenenpost zwischen Schönheide u. Auerbach.
Abgang aus Schönheide früh 7.
Abgang aus Auerbach Abends 6¹⁵.